№ 197. Freitag, den 23. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Wahrnehmung berechtigter Interessen durch die Presse.

Die deutsche Presse ist nicht auf Rosen gebettet. Würde man die Strafen zusammenzählen, die deutschen Redakteuren seit der Existenz preßgesetzlicher Bestimmungen zuerkannt worden sind, es würde ein hübscher Posten Geld und Gefängnisstrafen herauskommen. Dabei wird gleichwohl allseitig anerkannt, daß die Presse notwendig ist, daß sie weiter nicht bloß die Aufgabe hat, die Vorgänge zu registriren und zu loben, sondern da, wo nach ihrer Ueberzeugung etwas faul ist im Staatsleben, scharfe Kritik zu üben. Der preußische Minister des Innern v. Köller, der doch sonst nicht gerade in dem Rufe steht, eine öffentliche Kritik seiner Amtshandlungen gern zu sehen, und der im Parlament wiederholt seiner Empfindlichkeit gegenüber Preßäußerungen Ausdruck gegeben hat, erkannte in Kiel die hohe Aufgabe der Presse an und stellte sie sogar in Parallele mit den Aufgaben der Regierung; letztere habe zu handeln und die Presse habe zu kritisiren. Sehr richtig! aber darum sollte man der Presse dieses Amt der Kritik auch nicht so schwer machen, wie es jetzt geschieht. In den letzten Jahren namentlich sind Gerichtsurteile in Menge ergangen, welche die Freiheit von Preßäußerungen einzuschränken bestrebt sind. Durch haarspaltende Auslegung bestehender Gesetzesbestimmungen sind Rechtsgrundsätze konstruirt worden, welche die Staatsanwälte angefeuert haben, mit Eifer und heißem Bemühen mehr noch als früher nach Preßvergehen zu fahnden. Wir erinnern nur an die Entscheidung, wonach als Gerichtsstand der Presse jeder Ort anzusehen ist, wohin ein Exemplar des betreffenden Blattes gelangt, wir erinnern an die Interpretation des groben Unfugsparagraphen, die manchen Redakteur von der Wahrheit des Satzes überzeugt hat: „Was man nicht anders fassen kann, sieht man als groben Unfug an." Wir erinnern vor allem an die Auslegung des § 193, betreffend die Wahrnehmung berechtigter Interessen. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts hinsichtlich des § 193 geht bekanntlich dahin, daß der Presse der Schutz berechtigter Interessen bei kritischen Aeußerungen nicht zugestanden wird, weil die Presse angeblich an fremden Angelegenheiten kein persönliches Interesse habe. Diese Rechtsprechung erschwert die Aufgabe der Presse, Kritik an den öffentlichen Zuständen zu üben, und wenn es erforderlich ist, auch mit entschiedenem Tadel nicht zurückzuhalten, in höchstem Maße, selbst eine maßvolle, streng sachliche Beurteilung eines Vorganges oder einer Einrichtung kann unter Umständen eine Bestrafung herbeiführen, weil das Gericht ein besonderes Interesse der Presse zur kritischen Beleuchtung und zur Rüge vorhandener Uebelstände nicht anerkennen will. Diese Auslegung des § 193 trifft nicht nur die politische, sondern auch die Fachpresse. Es kommt sehr häufig vor, daß in der Fachpresse eine unbeeinflußte Besprechung des Wertes von Erzeugnissen oder Unternehmungen künstlerischer gewerblicher, industrieller oder kaufmännischer Art nicht möglich ist, weil die Besprechung auf den Schutz des § 193 nicht rechnen kann. Es ist deshalb eine durchaus berechtigte Forderung, daß § 193 des Reichsstrafgesetzbuch hinsichtlich der Presse eine Aenderung erfährt. Auf der Versammlung des Journalisten- und Schriftstellertages, die kürzlich in Heidelberg stattfand, ist auch der Wunsch der Presse nach dieser Aenderung lebhaft zum Ausdruck gebracht worden; die Versammlung hat in diesem Sinne einen Beschluß gefaßt. Die Interessen der Allgemeinheit decken sich hier durchaus mit den Interessen der Presse. Auch das Gemeinwohl hat ein Interesse daran, daß eine unbeeinflußte, sachliche Kritik bestehender Einrichtungen möglich ist. Es wäre daher zu wünschen, daß eine Vorlage auf Aenderung dieser Bestimmungen demnächst dem Reichstage gemacht würde. Der preußische Justizminister hat im Abgeordnetenhause erklärt, daß er große Hochachtung vor der Presse und ihren Aufgaben habe; es ist zu wünschen, daß er diese Worte auch in die That umsetzt und seinen Einfluß im Bundesrat dahin verwendet, daß eine Abänderung des § 193 dem Reichstage vorgeschlagen wird. Eine Erweiterung dieses Paragraphen wäre auch sonst wünschenswert, da die oberstrichterliche Auffassung, welche in ihm eine Art Ausübung des Notwehrrechts erblickt hat, in der praktischen Rechtsprechung zu einer Beschränkung der Kritik im allgemeinen führt, die oft genug mit einer Unterdrückung der Stimme der Wahrheit gleichbedeutend ist. Es dürfte für die Gesetzgeber wohl zu erwägen sein, ob ein solcher Rechtszustand als vorteilhaft betrachtet werden kann, und ob es sich nicht des allgemeinen Interesses halber verlohnt, eine einseitige Auffassung bezüglich der Anwendung des § 193 im Wege der Gesetzgebung zu beseitigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August.

— Der Kaiser empfing am Dienstag auf Schloß Wilhelmshöhe eine Deputation des Stadtrates der Residenzstadt Kassel. Am Mittwoch manövrirten vor dem Kaiser von $7\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Uhr vormittags hinter Zwehren die Infanterie-Regimenter Nr. 83, Nr. 94, Nr. 95 und Nr. 32, das Feldartillerie-Regiment Nr. 11 und das Trainbataillon Nr. 11. Dem Manöver folgte eine Parade. Die Kaiserin wohnte zu Wagen den Uebungen bei.

— Ueber das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin wird den „Mecklenb. Nachr." aus Gelbensande berichtet, daß das Asthma bei demselben noch fortbesteht, die Beklemmungen aber etwas nachgelassen haben.

— Graf Caprivi ist am Mittwoch in Berlin angekommen und im Hotel „Askanischer Hof" abgestiegen.

— Zum Gouverneur von Kamerun ist an Stelle des in einstweiligen Ruhestand getretenen Gouverneur v. Zimmerer der bisherige Landeshauptmann von Togo v. Puttkamer ernannt worden.

— Bei der Vorstellung der nach Chile abgehenden preußischen Offiziere sagte der Kaiser, die Herren möchten nicht denken, daß sie drüben ein Abenteuerleben führen könnten. Sie sollten nie aufhören, sich als Deutsche zu fühlen und sich ihrer deutschen Nationalität würdig zu zeigen. Wenn sie erreichen sollten, daß in der chilenischen Armee mehr Zusammenhalt und mehr Hingabe an eine Ordnung des Dienstes Platz greife, so könnten sie zufrieden sein. Die jetzt nach Chile gehenden Offiziere werden voraussichtlich in zwei Jahren von anderen abgelöst werden.

— Wie aus Kösen berichtet wird, ist die Einweihung des Bismarck-Denkmals, das die deutschen Korpsstudenten auf der Rudelsburg errichten, für den 18. Oktober geplant, während anfänglich der Sedantag in Aussicht genommen war.

— Die „Lothringer Zeitung" schreibt: „Alles rühmt das artige und gefällige Entgegenkommen der französischen Grenzwächter und Gendarmen den ehemaligen deutschen Kriegern gegenüber. Außer der Bitte um Abnahme ihrer Dekorationen wurden sie in keiner Weise belästigt; auch der Bekränzung des nahe gelegenen Denkmals setzte der Maire in anerkennenswerter Weise nicht das geringste Hindernis entgegen.

— Im 2. Berliner Wahlbezirk wurde eine große sozialistische Versammlung abgehalten, welche gegen die Bewilligung von 50 000 Mk. zur Sedanfeier Protest erhob und die Bewilligung für die Verschwendung öffentlicher Gelder erklärte.

— In der nächsten Tagung des Reichstages wird ein Vorschlag zur anderweiten Regelung des Verhältnisses der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten nicht wieder eingebracht werden. Der nächste Reichshaushalt wird, so versichert man offiziös, in allen seinen Teilen ein Bild der äußersten Sparsamkeit und Zurückhaltung mit Forderungen darbieten.

— Ueber die Lehrziele der höheren Mädchenschulen hat sich der Kultusminister in einem Schreiben an eine städtische Schuldeputation wie folgt ausgelassen:

„Auf die an die königliche Regierung in N. gerichtete, von dieser mir vorgelegte Eingabe vom 21. Februar d. J. erwidere ich der Stadt-Schuldeputation, daß es sich mit dem grundsätzlichen Lehrziele der höheren Mädchenschulen nicht verträgt, wenn in den Lehrplan dieser Anstalten Gegenstände eingefügt werden, die unmittelbar dem Zwecke dienen, die Erwerbsfähigkeit der jungen Mädchen auszubilden. Die Genehmigung des Betriebes solcher praktischen Beschäftigungen in einem einzelnen Falle würde außerdem zu weiteren Ausnahmen von der allgemeinen Norm und schließlich zu deren gänzlicher Aufgabe führen müssen. Zur Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse

Feuilleton.

Ums Geld.

Roman aus der Gegenwart von **A. v. Hahn.**
(Unber. Nachdruck verboten.)

„Dir kann man stunden- und tagelang Vernunft predigen, man erreicht doch keine Einsicht. Warte nur, Dein Dickkopf wird Dir noch ordentlich vom Geschick zurecht gerückt werden. Denke daran, wenn ich längst in kühler Erde ruhe und Du mit Reue auf die Vergangenheit zurückblickst und die Hände ringst, daß Du Dein Glück mit Füßen getreten, dann denke daran, daß ich, Deine alte Tante, Dir das alles prophezeit habe."

„Nun ist's genug, Tante, wenn Du nicht gleich mit dieser Moralpredigt aufhörst, dann gehe ich aus!"

„Das ist ja gar nicht mehr zu ertragen," fuhr das junge Mädchen fort, als die alte Frau das Zimmer mit unterdrücktem Schelten verlassen hatte. O, diese Heirath! erhob sie sich mit unwilliger Geberde, warf die Näherei unmuthig auf den Tisch und schritt sichtlich aufgeregt hin und her.

Es war ein reizendes junges Mädchen, das den dürftig ausgestatteten Raum mit unruhigen Schritten maß. Der hellgoldig schimmernde Scheitel schmiegte sich mit madonnenhafter Schlichtheit an die weiße Schläfe, durch welche die blauen Adern so zart und geheimnißvoll durchschimmerten, als wollten sie von wunderbaren Träumen erzählen, die in dem schönen Kopf ihre Freistatt hatten. Ueber die feingeschnittenen Lippen trotzte ein allerliebstes keckes Näschen, das mit dem eigenwilligen Zug zu beiden Seiten der rosigen Flügel deutlich dafür Zeugniß ablegte, daß seine Besitzerin auch einen guten Theil jenes Selbstbewußtseins besaß, das einen modernen Weisen zu dem philosophischen Seufzer bewegt hat: „ce que femme veut, Dieu le veut!" Weibeswille — Gotteswille. Große blaue Augen, Augen von jener trügerischen Tiefe, die den unbefangenen Beschauer glauben lassen, daß der feuchte Schimmer dieser schwimmenden klaren Sterne der Abglanz überirdischer Wünsche und keuscher Hoffnungen sei, deren Arkadien weit über den Wolken thront, schauten unter der weißen Stirn hervor.

Das knapp anschließende Gewand umspannte eine feine, schwellende Büste und fiel schlicht bis zu dem schmalen Fuß herab, den ein einfacher Lederstiefel umschloß. Ein breiter Gürtel trennte als glückliche Markierung die runde, üppige Hüfte von der schmalen Taille.

„Als wenn diese Heirath das höchste, einzige Ziel wäre, das ich meinem Leben stecken darf! Als wenn sich über diese Grenze hinaus nicht andere Vorstellungen wagen dürften — schändlich!" Heftig trat sie mit dem Fuß auf und strich mit der schlanken Hand über die krause Stirn.

„Himmel, wie quält mich schon Wochen und Monate hindurch dies ewige Einerlei, „nimm ihn!" dessen widerwärtige Eintönigkeit mich um den Verstand zu bringen droht. Wahrhaftig, ich glaube, ich werde nervös —!"

Sie richtete sich auf, streckte die kräftigen Arme aus, als wollte sie deren Spannkraft prüfen und ging dann gelassen, einen Seufzer des Unmuths auf den Lippen, zu ihrem Stuhl, raffte die Arbeit auf, ließ sich nieder und gleich darauf fuhr die Nadel wieder eifrig durch den weichen Stoff, der unter ihren geschickten Händen ein eleganter Damenumhang werden sollte.

„Aber sie soll ihren Willen nicht durchsetzen!" fuhr sie in ihrem Monolog fort, „grade nicht!"

O weh! Die Nadel war tief in die Fingerspitze gedrungen.

Glühende Röthe, Schmerz und Zorn ergoß sich über das finstere Gesichtchen, während sie die kleine Wunde zwischen die weißen Zähne preßte, um das Blut herauszudrücken.

In keinem ungünstigeren Augenblick hätte die Tante eintreten können, die mit einem Briefchen in der nassen Hand, das sie zum Schutz vor der feuchten Berührung mit einem Zipfel der Küchenschürze gefaßt hatte, über die Schwelle trat.

„Da, Käthchen!" rief sie mit unterdrückter Aufregung, „Herr Poll schickt hier ein Briefchen."

Unartig drehte sich Käthchen zur Seite, mit einer Geberde des Unwillens andeutend, daß ihr gar nichts daran liege, den Inhalt des rosigen Papiers kennen zu lernen.

„Na, so lies doch!" mahnte die Alte gereizt und ließ den Brief, den sie der Trotzigen vergeblich hinhielt, in deren Schoß fallen.

„Bist doch ein zu störrisches Ding; als wenn man was anderes, als Dein Bestes wollte! Dieser liebe, nette Herr, was er nur wieder für eine Ueberraschung bereit haben mag," fuhr sie mit mühsam bekämpfter Neugier fort, als Käthchen das mißhandelte Billet endlich ergriff und es mit ungezogener Nachlässigkeit aufriß, während sie die Lippen wie ein eigensinniges Kind schmollend kräuselte.

„Nun, was schreibt er denn?" fragte die Alte erregt, als Käthchen das Schreiben, nachdem sie dessen Inhalt kennen gelernt, in den Schoß sinken ließ und die unterbrochene Arbeit mit gemachter Gleichgültigkeit wieder aufnahm.

Sie wußte, daß dies die geeignetste Art war, die Tante zu kränken und sich so für den Aerger des Nachmittags zu rächen.

Mit beabsichtigter Umständlichkeit biß sie den Faden durch, leckte die rosigen Lippen, um das halb boshafte und halb versöhnliche Lächeln zu maskieren, das ihr der Tante Gebahren entlockte, die mit einer brennenden Frage im Auge, ungeduldig von einem Fuß auf den andern trat.

„Na, Käthe wird's bald?" rief sie halb weinerlich, „ich habe keine Zeit, ich bin beim Aufscheuern!"

„Wir sollen — heut, —" hob Käthe langsam an —

O, das böse Ding! mit welcher Saumseligkeit sie jetzt wieder den Faden in die Nadel schob, ehe sie phlegmatisch fortfuhr:

„Wir sollen heut mit Herrn Poll in's Zentral-Theater gehen, er hat Billets genommen."

„Ei Du meine liebe Güte!" rief die Tante strahlend. „Und das sagt das Ding so, als müßte es so sein, als wäre es eine ganz alltägliche Sache, nicht ein bischen Freude sieht man ihr an. — Der gute Poll, wenn er das wieder sähe, das Herz müßte ihm bluten! Er sinnt nur nach, mit was er ihr Freude bereiten kann, an den Augen sucht er ihre Wünsche abzulesen! und sie? sie nimmt das hin, — fühllos wie ein Stockfisch! Sage mal, Mädel," fuhr sie mit geharnischter Pose fort, indem sie die Arme herausfordernd in die Seiten stemmte, „was denkst Du Dir eigentlich? Hofft Du, ein Prinz wird Dir seine Krone zu Füßen legen? Ich rate Dir, mach' ein Ende, er könnte die Geduld verlieren. Hübsche Mädchen giebt's genug auf der Welt, aber die reellen Freier sind gezählt!"

„Du bist ja wieder recht nett im Zuge, da ist es wohl besser, ich entferne mich. Du

verschiedenster Art sind die von der eigentlichen höheren Mädchenschule gesonderten wahlfreien Lehrkurse vorgesehen, deren freie Entwickelung der Zukunft vorbehalten ist. Das Interesse der höheren Mädchenschulen gestattet es mir daher nicht, auf den Antrag der Stadtschuldeputation einzugehen und die von der königlichen Regierung in N. getroffene Entscheidung, wonach die Aufnahme des Unterrichts in der Buchführung in den Lehrplan der städtischen höheren Mädchenschule daselbst nicht genehmigt werden kann, abzuändern."

— Die „N. A. Z." beginnt eine Artikelreihe über die zünftlerische Presse. Im Eingang des ersten Artikels tadelt sie energisch die „maßlosen Angriffe" der zünftlerischen Presse gegen den Leiter des Reichsamtes des Innern, Herrn v. Bötticher, und dessen angeblich „handwerkerfeindlichen Geheimen Räte". Des Weiteren erklärt sich die „N. A. Z." in längerer Ausführung gegen die Behauptung, daß der Befähigungsnachweis das einzige Mittel darstelle, um das Handwerk aus seiner Notlage zu befreien.

— Der Verein der deutschen Apothekenbesitzer begann am Dienstag in Augsburg seine diesjährige Generalversammlung abzuhalten. Dieselbe wird sich auch mit den von der Reichsregierung aufgestellten Grundzügen eines Reichsapothekengesetzes befassen. In der Vorstandssitzung des Vereins hat man sich gegen die in dem Gesetzentwurf beabsichtigte Einführung der Personalkonzession erklärt. Der Personalkonzession würde der Uebergang zur Niederlassungsfreiheit nach vorheriger mit Staatshilfe erfolgter Ablösung der Betriebsrechte bei hinreichender Uebergangsfrist vorzuziehen sein. In der Generalversammlung selbst wurde der Antrag des Vorstands angenommen, welcher sich mit der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens beschäftigt und die freie Niederlassung aller Apotheker befürwortet.

— Die Zuckerkampagne 1894/95, welche mit dem 31. Juli 1895 abgeschlossen ist, hat eine Rohzuckerproduktion gefördert von 16 899 160 Doppelzentnern gegen 12 705 075 in der vorigen Kampagne. Das bedeutet also eine Steigerung gegen das vorausgegangene Jahr um 33 Prozent und eine Verdreifachung seit 1880/81. Der innere Verbrauch hat allerdings in erfreulicher Weise sich gesteigert, seitdem der Zucker billiger zu Markt gebracht werden konnte; er ist seit 1880/81 2,85 auf etwa 6 Millionen Doppelzentner in diesem Jahre gestiegen. Das bedeutet aber noch lange keine Verdreifachung. Die zur Ausfuhr verfügbaren Mengen betrugen in den letzten 5 Jahren zwischen 7 und 8 Millionen Doppelzentner, aus 1894/95 standen über 19 Millionen zur Verfügung, während die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für deutsches Produkt durch die Konkurrenz des Auslandes beeinträchtigt wird. Eine Einschränkung der Produktion ist unerläßlich.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht eine geheime Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Schleswig vom 25. Juli cr. an die Polizeiverwaltung in Altona, Kiel, Wandsbeck 2c. Die Verfügung bedauert, daß die Polizei gegenüber sozialistischen Anträgen betreffend öffentliche Aufzüge nicht immer die gebotene Zurückhaltung beobachtet habe; da diese Aufzüge nur imponiren und einschüchtern sollen, hätten sie keinen Anspruch auf gleiche Behandlung mit patriotischen oder Vergnügungsparaden und sollten untersagt werden. Die Handhabe dazu bietet das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts, wonach Aufzüge verboten werden können, wenn sie besonders den Verkehr gefährden.

— Wegen Beleidigung des Offizierstandes ist gegen den antisemitischen Abg. Böckel von der Staatsanwaltschaft in Halberstadt Anklage erhoben worden.

— Eine politische Farce haben die Sozialdemokraten in Essen aufgeführt, um gegen die Verurteilung des Genossen Schröder zu protestiren. Ihre Kreisversammlung hat, wie sich der „Vorwärts" telegraphiren läßt, einstimmig den ehemaligen Kaiserdeputirten als Reichstagskandidaten aufgestellt. Das sozialdemokratische Organ bemerkt dazu:

„Nicht würdiger kann die Sozialdemokratie Deutschlands, deren voller Zustimmung die Essener Genossen sicher sind, ihrem Protest Ausdruck verleihen, als daß sie ein Reichstagsmandat, die höchste Ehrenstelle, deren Zuerkennung unsere heutige Staatsordnung dem Volke ermöglicht, auf das Hauptopfer des Essener Urteilsspruchs überträgt. Das ist das Urteil des Volkes!"

Man kann darüber verschiedener Meinung sein, ob die Essener Geschworenen mit ihrem Spruche das Richtige getroffen haben. Aber die Sozialdemokraten leisten der Sache der Verurteilten wahrlich keinen Dienst, wenn sie solche Komödien aufführen. Um etwas anderes handelt es sich nicht. Denn in Essen ist gar kein Mandat erledigt, das Schröder bekommen könnte. Aber selbst wenn dort eine Wahl vorzunehmen wäre, müßte das Vorgehen der Sozialdemokraten den entschiedensten Protest hervorgerufen. Einen Mann in den Reichstag zu wählen, dessen Unwählbarkeit keinem Zweifel unterliegt, das ist ein Mißbrauch des Wahlrechts, der nimmermehr von Denjenigen gutgeheißen werden kann, die die Verfassung hochhalten.

— Aufgelöst wurde die öffentliche Volksversammlung, welche Montag Abend in Rixdorf abgehalten wurde. Der Referent, Uhrmacher Wagner, zitirte in seinem Vortrage: „Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Volksschule" aus Macaulays „Friedrich der Große" die Stellen, wo von der Behandlung des Kronprinzen Friedrich durch seinen Vater, den König Friedrich Wilhelm, die Rede ist und knüpfte hieran seine Kritik. Der überwachende Gendarm veranlaßte, daß der Redner mitten in der Vorlesung abbrechen und seine genauen Personalien angeben mußte. Das Buch wurde beschlagnahmt. Die Versammlung geriet über diesen Zwischenfall in große Erregung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Ministerium Badeni wird in Oesterreich — soviel steht jetzt fest — das Interimskabinett Kielmannsegg ablösen. Die Entschließung des Kaisers ist in Ischl erfolgt, die Namen der neu in das Ministerium tretenden Mitglieder stehen fest, werden aber einstweilen noch geheim gehalten. Ein augenblicklicher Kabinettswechsel ist nicht zu erwarten. Graf Badeni wird seinen Lemberger Statthalterposten erst verlassen, wenn die galizischen Landtagswahlen erledigt sind. Der künftige Ministerpräsident Oesterreichs ist, wie der Leiter der Auswärtigen Politik, Graf Goluchowski, ein Pole.

Rußland.

Bei Zarskoje-Selo finden in diesen Tagen größere russische Feldmanöver statt, bei welchen Versuche mit Luftschiffen, mit der Feldpost und anderen Armeeeinrichtungen gemacht werden. Am Dienstag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin von Griechenland sowie die fremden Militärattachees den Uebungen bei.

Russische Zustände illustrirt folgender aus Warschau gemeldeter Vorfall. Der Landrat des Kreises Radzymyn im Gouvernement Warschau, ein früherer Kosakenoberst, sollte nach Westsibirien versetzt werden. Er begab sich deshalb zum Warschauer Gouverneur Andrejew und bat ihn, seine Versetzung, die Andrejew in Petersburg beantragt hatte, rückgängig zu machen. Als Andrejew sich weigerte, dies zu thun, zog der Landrat seinen Säbel und versetzte Andrejew mehrere Hiebe auf den Kopf. Andrejew ist lebensgefährlich verletzt. Der Landrat wurde verhaftet.

Italien.

Zur Kündigung des Handelsvertrages zwischen Italien und Tunis seitens der französischen Regierung konstatirt die „Riforma" in einem bemerkenswerten Artikel die patriotische Einmütigkeit der italienischen Presse. Es handele sich nicht um eine einfache Interessenfrage, vielmehr erwecke die tunesische Affäre in den Herzen der Italiener bittere Gefühle, welche jedermann berücksichtigen müsse, der Repressalien vermeiden wolle. Die „Riforma" fügt hinzu, wenn Italien sich schadlos halten wollte, würde dies sicherlich nicht ohne schwere Schädigung der französischen Interessen geschehen können, und spricht die Hoffnung aus, daß das auf die Kündigung folgende Jahr eine billige Lösung bringen werde. Es werde nicht die Schuld Italiens sein, wenn dies nicht der Fall sei.

Frankreich.

Es wird anscheinend der Wiedereintritt des ehemaligen Präsidenten Casimir-Perier ins politische Leben vorbereitet. Der Pariser „Gaulois" bringt einen längeren Artikel über Casimir-Perier, den er mit den Worten schließt: „Der ehemalige Präsident der Republik denkt daran, bei den nächsten Wahlen zu kandidiren. Er hat seine Demission gegeben. Er ist nicht in den Ruhestand getreten."

Türkei.

Der mazedonische Aufstand, der nach den Meldungen aus türkischen Regierungskreisen niedergeworfen schien, ist an mehreren Punkten wieder ausgebrochen. Die türkische Regierung hat es an Energie fehlen lassen; sonst hätten die Reste der Banden längst zerstreut sein müssen, da sie in Folge der bekannten diplomatischen Schritte in Sofia keinen Zuzug aus Bulgarien mehr erhalten. Nunmehr heißt es, daß türkische Verstärkungen in das aufständische Gebiet abgehen sollen. Die „Pol. Korr." meldet aus Konstantinopel, daß in dortigen unterrichteten militärischen Kreisen verlaute, es stehe die Mobilmachung von acht Redif-Bataillonen des dritten und von vier Redif-Bataillonen des zweiten Armeekorps bevor. Diese Truppen sollen nach Mazedonien geschickt werden, um dem Bandenunwesen dort zu steuern.

Asien.

Zu den chinesischen Christenverfolgungen erfährt das „Reuter'sche Bureau" bezüglich der Meldung, die chinesischen Behörden hätten dem englischen und dem amerikanischen Konsul die Erlaubnis verweigert, bei dem Verhör der wegen Metzeleien von Kutscheng Gefangenen zugegen zu sein, daß der englische Gesandte in Peking ermächtigt worden sei, von den chinesischen Behörden den Erlaß von Befehlen für eine vollständig befriedigende Untersuchung zu erlangen. — Wie „Daily News" über Wien erfährt, wies Kaiser Wilhelm in Folge schriftlichen Gesuchs des Papstes den deutschen Gesandten in Peking und die deutschen Konsuln in den anderen chinesischen Städten an, den katholischen Missionaren Schutz zu gewähren. Der chinesische Hof ließ den katholischen Bischof in Peking verständigen, die chinesische Regierung werde sorgfältig über die Sicherheit der Katholiken wachen.

Afrika.

Neue Unglücksbotschaften von der französischen Expedition in Madagaskar bringt der „Temps" aus Suberbieville. Sumpffieber und andere Krankheiten richten unter den Truppen wachsende Verheerungen an. Zwei und einhalb in Suberbieville liegende Bataillone haben täglich fünf Todesfälle. Von einer beim Abmarsch aus Majunga 225 Mann starken Geniekompagnie langten 26 Mann in vollständig heruntergekommem Zustande an. Für Lazarette ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten.

Eine amtliche Depesche aus Majunga meldet, daß General Duchesne am 12. d. M. auf den Höhen in der Nähe von Andriba angekommen ist. Die Arbeiten würden beschleunigt, um diesen wichtigen Posten möglichst bald zu nehmen.

Amerika.

Bei dem Aufstand in Kuba haben die Spanier wenigstens einen Erfolg erzielt, auf den sie sehr stolz sind. Eine offizielle Depesche aus Havana bestätigt die heldenmütige Verteidigung von Emblago durch 18 Spanier gegen 200 Insurgenten. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abteilung bestand, zu belohnen. Marschall Martinez Campos bestätigte das Todesurteil des Insurgentenchefs Mujicas.

Provinzielles.

§ **Argenau,** 21. August. Gestern Abend in der zehnten Stunde brannte das dem Gasthofbesitzer Rahn in Jakobskrug gehörige Einwohnerhaus zum größten Teile nieder. Die noch wachen Bewohner konnten sich sich rechtzeitig retten. Ein großer Teil ihrer Sachen aber wurde teils durch Feuer, teils durch Wasser beschädigt. Die hiesige Spritze ging sofort an die Brandstelle ab.

Graudenz, 19. August. Das Hotel „Schwarzer Adler" ist für 240 000 M. in den Besitz des Hotelbesitzers Lorentz zu Culm übergegangen.

Dirschau, 21. August. Einen guten Fang hat, wie die „Dirsch. Ztg." schreibt, unsere Polizei anscheinend gemacht. Am 12. d. Mts. traf hier ein anständig gekleideter junger Mann ein, der sich in einem Gasthause einlogirte. Täglich unternahm er Ausgänge und warf dabei in lustiger Gesellschaft das Geld mit vollen Händen weg. Durch die vielen unsinnigen Geldausgaben erregte er beim Herrn Polizeikommissarius Jänisch Verdacht, welcher ihn einem scharfen Verhör unterzog. Hierbei machte der Fremde erst falsche Angaben, gab dann aber an, er sei der Hausdiener Otto Grätz aus Berlin, bei der Firma Blumenthal und Co., jetziger Inhaber S. Löwenstein, Alte Schönhauserstraße beschäftigt gewesen. Herr Löwenstein habe ihm am 12. d. Mts. Wechsel über ca. 1800 Mark zur Einlösung bei der Reichsbank übergeben, mit diesem Gelde sei er noch an demselben Tage hierhergefahren. Den weitaus größten Teil des Geldes habe er hier verpraßt. Vorgefunden wurde an barem Gelde noch 481,80 Mk. Jedoch müssen die Unterschleife noch größer sein, denn die bisher festgestellten Ausgaben, die der Mensch hier gemacht hat, ergeben schon jetzt etwa 1400 M. Selbstredend wurde Grätz verhaftet und dem königl. Amtsgericht zugeführt.

Danzig, 21. August. Ein aus einem Offizier, einem Feldwebel, zwei Unteroffizieren und elf Mann bestehendes Kommando vom Pionierbataillon aus Thorn kam gestern Abend hier an und begann heute Morgen mit den Sprengungsarbeiten an der Ruine bei Heil. Leichnam.

d **Kreis Flatow,** 22. August. Kürzlich ging durch die Zeitungen die Notiz: Sieben Brüder im Feldzuge 1870/71. Nicht uninteressant dürfte zu dieser Zeit ein Gegenstück hierzu sein. Der verstorbene Besitzer Peter Nimts in Abbau Plötzig hiesigen Kreises war mit acht Söhnen und 5 Töchtern gesegnet. Als 1870 der Krieg ausbrach, dienten zwei Söhne gerade bei der Fahne, 5 waren Landwehrleute und Reservisten und wurden eingezogen. Da die Wirtschaft nicht ruinirt werden durfte — der Vater war in den 70er Jahren und der älteste Sohn hatte bereits einen eigenen Herd gegründet, — blieb auf Veranlassung des Landrats der zweitälteste Sohn zurück und 6 marschierten gegen den Feind. Da einige Söhne Gardeleute waren, (Infanterie, Kavallerie, Artillerie), nahmen alle an den Hauptschlachten und Gefechten teil. Der jüngste Kämpfer fiel bei der Erstürmung des Gaisberges, 5 kehrten wohlbehalten in das Vaterhaus zurück und erfreuen sich bis heute der besten Gesundheit. Drei Brüder kämpften bereits 1866 gegen die Oesterreicher, einer gegen die Dänen 1864 und trägt das Alsener und Düppeler Sturmkreuz.

Stuhm, 20. August. Am 12. d. M. ist auf der Feldmark der Gemeinde Conradswalde ein Hund unter Krankheitserscheinungen verendet, nach welchen der Königliche Kreisveterinärbeamte den Ausbruch der Tollwut an diesem Hunde für nachgewiesen erklärt hat. Es ist deshalb die Hundesperre verfügt worden.

Fraustadt, 19. August. Als am vergangenen Sonnabend der Gefangenaufseher im hiesigen Zentralgefängnis einen in Isolirhaft befindlichen Gefangenen

---

kannst ja mit Herrn Poll allein in's Theater gehen." Käthe zog die Mundwinkel herab und machte Miene sich zu erheben.

„Mädel! — O Du Unband!" rief die gereizte Frau, dann schlürfte sie eilig zur Thür hinaus. Sie kannte Käthe's Eigensinn, forderte sie den heraus, dann war es um das erhoffte Vergnügen geschehen.

Kaum hatte die Tante die Thür etwas unsanft in's Schloß fallen lassen, da sprang Käthe, als habe sie nur den Moment abgewartet, mit strahlendem Antlitz vom Stuhl auf und legte die Hände auf das freudig pochende Herz.

„In's Theater!" lispelte sie und schloß in hellem Entzücken beide Augen, um den Gedanken, der sie in so frohe Erregung versetzte, ungestört durchzukosten. War's doch ein Sonnenblick in ihrem bescheidenen Dasein!

Sie war ein armes Mädchen und der Genuß des Theaters wurde ihr nur sehr selten zu Theil.

Ihr Vater, der einen kleinen Posten bei der städtischen Verwaltung bekleidet hatte, war schon vor vielen Jahren, Käthe zählte damals vier Monate, gestorben, zwei Jahre darauf war ihm die kränkliche Mutter gefolgt. Als dreijährige Waise war Käthchen in die Obhut der alleinstehenden Tante gekommen, die mit den Zinsen eines kleinen Kapitals und durch das Vermieten möblierter Zimmer notdürftig ihr Leben fristete. Mit Käthe waren gewissermaßen bessere Tage bei ihr eingezogen. Die Erziehungsgelder, die sie für die kleine Waise erhielt, reichten vollauf für deren Bedürfnisse aus, gestatteten sogar noch manch' kleinen Luxus, den ihr sonst so farbloses Dasein bis dahin vermißt hatte.

Die kleine, anmutige Käthe hatte sich bald die ganze Zuneigung der ältlichen einsamen Frau erworben. Es war ein gutgeartetes Kind, das mit seinen hellen Augen und seinem fröhlichen Jauchzen der alten Tante einen neuen Frühling mit Sonnenschein und Vogelgezwitscher in's Haus brachte. — Wie eine heilige Sendung erschien ihr die Aufgabe, des Kindes Lebensweg in freundliche Bahnen zu lenken und mit Eifer und Liebe kam sie der übernommenen Pflicht nach. Sie achtete, so weit ihr Verständnis dafür und ihr Bildungsgrad ausreichte, auf Käthchens geistige und körperliche Entwickelung, sorgte, daß die Kleine regelmäßig die Schule besuchte und spornte die Nachlässige durch Zureden und mäßige Strenge zur häuslichen Thätigkeit an. Als Käthe konfirmirt war, trat sie mit einer tüchtigen Modistin in Unterhandlung, daraufhin besuchte das Mädchen deren Nähschule und mit achtzehn Jahren war sie im stande, für ihren eigenen Lebensunterhalt zu sorgen.

Die Alte konnte mit dem Ergebnis ihrer jahrelangen Fürsorge wohl zufrieden sein; Käthe war ein fleißiges, außerordentlich geweckes und bildhübsches Mädchen geworden. Nur ein Fehler war bei ihrer Erziehung begangen worden. Die Tante hatte in ihrer überschwänglichen Zärtlichkeit, mit lächerlichem Unverstand, Hoffnungen in die Kinderseele gepflanzt, die im realen Leben leicht zu Fallstricken für das Mädchen werden konnten.

Die erwachende Phantasie unmöglichen Zielen zuwenden, heißt einen lebhaften Geist Tantalusqualen schaffen.

Als Käthe reifer wurde, erkannte die Tante wohl mit Schrecken den begangenen Fehler. An einzelnen kleinen Zügen fühlte sie es, daß Käthchen Erwartungen vom Leben hegte, die sich unmöglich erfüllen konnten. Es hätte denn einer der seltenen Fälle eintreten müssen, wie sie das Märchen gern erzählt, wo Prinzen und arme Mädchen einander in die Arme sinken, die aber im Leben sehr spärlich vertreten sind.

Mit banger Unruhe dachte sie oft an die Zukunft, Käthe's Wesen erfüllte sie mit Sorge. Wenn Sie mit ihr, wie es zwischen Frauen üblich ist, Zukunftspläne schmiedete, dann schwang sich Käthe's Phantasie in so hohe Regionen, daß sie ihr nicht folgen konnte. Sie hatte nie Romane gelesen und die Zukunftsbilder, die Käthe mit Brillanten, Karossen und Opernlogen ausstaffirte, waren ihrem Begriffsvermögen unzugänglich.

Sie versuchte jetzt energisch die in so üppigen Phantasiegebilden Schwelgende in mäßigere Bahnen zu geleiten, machte es dem Mädchen begreiflich, daß es ebenso unersprießlich als gefährlich für sie sei, sich solchen Vorstellungen hinzugeben. Käthe gab auch zu, daß die Tante recht habe; aber wie sie die Mundwinkel herabzog und seufzte, das sagte deutlich genug, wie schwer sie die Ueberzeugung empfand. — Das war der einzige Mißklang in dem sonst so harmonischen Zusammenleben der beiden Frauen, — bis das Dazwischentreten eines dritten ernste Konflikte hervorrief.

Frau Fiebig, die mit ihrer Nichte eine Hälfte des dritten Stocks eines Gartenhauses in der Kurfürstenstraße bewohnte, vermietete den größten Teil ihrer Wohnung an einzelne Herren. Ein Zimmer mit Nebengelaß hatte sie für sich und das Mädchen reservirt.

Sie hatte mit mütterlicher Sorgfalt streng darauf geachtet daß die heranwachsende Käthe in keine Beziehung zu den Mietern trat. Sie selbst servirte den Herren den Kaffee und wenn dann und wann eine besondere Gefälligkeit von ihr verlangt, dann führte sie solche Kommissionen stets persönlich aus, um alle Berührungen des Mädchens mit diesen fremden Elementen zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

zur Ruhe wies, sprang letzterer auf den Aufseher los und verletzte ihn mehrere Mal mit einer großen Heftnadel, welche er zur Anfertigung von Strohhülsen im Gebrauch hatte, am Kopfe. Nunmehr machte der Aufseher von seinem Seitengewehr Gebrauch und brachte so den renitenten Patron zur Ruhe. Die Mitgefangenen, welche für den Exzedenten Partei nehmen wollten, wurden von den anderen Gefangenaufsehern hieran verhindert.

Rastenburg, 19. August. Ein betrübender Unfall mit tötlichem Ausgange hat sich am Sonntag in dem Dorfe M. ereignet. Der dreizehnjährige Sohn eines Besitzers dortselbst nahm das Gewehr seines Vaters, um damit einen Habicht zu schießen, der sich über die Tauben hermachen wollte. Ein Knecht, der dieses bemerkte, trat hinzu und bat den Knaben, ihm das Gewehr auszuhändigen, da er das Schießen besser verstehe. Der Knabe war aber damit nicht einverstanden hantirte mit der Schußwaffe unvorsichtig herum. Plötzlich schlug der Hahn zu und die Waffe entlud sich. Der Schuß traf den dicht vor dem Lauf des Gewehrs stehenden Knecht mitten in die Brust und mit einem lauten Aufschrei stürzte dieser zusammen. Ein schnell herbeigeholter Arzt konnte leider nur den Tod feststellen. Der unglückselige Knabe, ein fleißiger und gewissenhafter Schüler des hiesigen Gymnasiums, und mit ihm seine Eltern sind durch diesen Schicksalsschlag schwer niedergedrückt.

Schneidemühl, 20. August. Gestern gegen 12 Uhr Nachts hielt vor der Apotheke ein sonderbares Gefährt. Auf dem Wagen saßen außer dem Kutscher der Tagelöhner Pietrowski aus Bergenhorst und seine Frau, nur mit Hemden bekleidet, außerdem drei Kinder im Alter von etwa 4 bis 8 Jahren. Diese fünf Menschen hatten zum Abendbrod ein Gericht Pilze verzehrt, unter denen sich giftige befanden. Von den Kindern zeigte das jüngste nur noch wenig Leben, der älteste Knabe schrie und phantasirte. Den vereinbarten Bemühungen der hinzugekommenen Aerzte gelang es, die Aermsten der größten Gefahr zu entreißen. Nur das jüngste Kind befindet sich noch zur Zeit in einem schwerkranken Zustande, doch wird auch hier das Beste erhofft.

Pr. Stargard, 20. August. Das ganze 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 zog heute Vormittag um 8½ Uhr vor dem Rathause auf und nahm daselbst Stellung. Herr Oberstleutenant Mackensen, der Kommandeur des Regiments, richtete an die vor dem Rathause aufgestellten städtischen Körperschaften einige Abschiedsworte, wobei er besonders die stets guten Beziehungen zwischen Bürgern und den beiden aus unserer Stadt nun für immer scheidenden Schwadronen hervorhob. Herr Bürgermeister Gamble erwiderte auf diese Rede und sprach den Wunsch aus, daß es den Husaren auch in ihrem neuen Garnisonsorte Langfuhr gut gehen möge. Zum Schluß richtete der hiesige Garnisonälteste Herr Oberstleutenant von Walbaum einige Abschiedsworte an die scheidende 3. und 4. Schwadron. Sodann setzte sich das ganze Regiment mit der Regimentsmusik und der heute früh aus Berlin wieder hier eingetroffenen Standarte in Bewegung und verließ unsere Stadt, um sich zum Kaisermanöver zu begeben.

Heiligenbeil, 20. August. In origineller Weise wurde das Gedächtnis der Schlacht von Mars-la Tour in unserer Nachbargemeinde Rosenberg gefeiert. Der Ortsvorsteher, der die Schlacht mitgekämpft hat, hatte die Veranlassung zur Feier gegeben. Die gesamte Einwohnerschaft zog ins Freie, und bei den Klängen der hiesigen Kapelle wurde an einem großen Feuer ein Hammel gebraten und verzehrt.

Königsberg, 20. August. Das Projekt, einen Tiergarten zu errichten, ist nun so weit gediehen, daß in den Zeitungen zum Eintritt in den neugegründeten Königsberger Tiergartenverein aufgefordert wird. Der jährliche Beitrag wird 10 M. nicht überschreiten.

Osche, 19. August. Die Instleute K. zu Wiersch wählten zum sicheren Aufbewahrungsort ihrer Ersparnisse das Bettstroh Als kürzlich die Ehefrau des K. das Bettstroh erneuern wollte, warf sie das alte Stroh aus dem Bette unter die Schweine. Einige Tage darauf, als der Instmann seine Schweine musterte, fand er ganz zufällig in der Nähe der Krippe einen Thaler. Verwundert über diesen seltenen Fund, erzählte er es seiner Frau. Kaum hatte diese davon gehört, so lief sie jammernd in den Stall, denn sie hatte alle Ersparnisse, 200 Mark in Gold- und Silbergeld, im Bettstroh verwahrt gehabt und bei der Erneuerung desselben unbedacht den Schweinen mit untergestreut. Es wurde nur noch wenig Geld vorgefunden.

Gnesen, 20. August. Zu der Schule in M. — so schreibt die „Pr Lehrer-Ztg." — gehört unter andern auch das Gut in D. Da dem Gutsverwalter bereits das ganze Frühjahr hindurch die Feldarbeiter mangelten, so sann er auf billigen Ersatz. Diesen fand er in den zahlreichen Kindern seiner Einlieger. Als einige der größeren an Husten erkrankten, mußten sie zu Hause, das heißt, aus der Schule bleiben und wurden vom Ortsvorstand als mit Keuchhusten behaftet entschuldigt. Ein ärztliches Attest sollte beim Wiederbeginn des Schulbesuchs nachfolgen. Dem Lehrer fiel die Sache auf, da er bei den betreffenden Kindern in der Schule nichts von Keuchhusten gemerkt hatte. Er hielt Nachforschungen und erfuhr durch andere Kinder, daß die angeblich Kranken zum Ausscheiden von Disteln 2c. verwendet würden, also nicht bettlägerig krank wären. Der Lehrer verlangte nun das ärztliche Attest; und als solches nicht kam, wurde Strafe gegen die betreffenden Kinder beantragt. Diesem Antrag entsprach die Polizeibehörde aber nicht, sondern glaubte dem Ortsvorstand mehr als dem Lehrer und ließ die betreffenden Eltern straflos. Einstweilen hat der Lehrer diese Angelegenheit höhern Orts anhängig gemacht. Ausdrücklich sei noch erwähnt, daß ein Kind den Keuchhusten schon in vier Tagen verlor, als der Lehrer ein ärztliches Attest forderte; denn sofort kam es gesund zur Schule.

Lokales.

Thorn, 22. August.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Grundbesitzer Joseph Grabowski zu Wymislowo ist zum Schulvorsteher bei der Schule in Heimsoot gewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Zum Herbstmanöver.] Um die an dem diesjährigen Manöver teilnehmenden 4. Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 5, 14, 18 und 21 auf die Friedensstärke zu bringen, werden Reserve-Mannschaften zur Einziehung gelangen. Die Reservisten werden am 29. d. M. eingezogen und bis 5. September in den betreffenden Garnisonen ausgebildet. Am 6. September rücken die so verstärkten 4. Bataillone aus und werden per Bahn in das Manöverterrain befördert. Während die anderen Fußtruppen erst am 17. September nach Schluß des Korpsmanövers in die Garnisonen zurückkehren, werden die 4. Bataillone schon am 10. September zurückbefördert, worauf am 11. September die eingezogenen Reservisten entlassen werden.

— [Ein Abzug städtischer Grund- oder Haussteuer] von dem steuerpflichtigen Einkommen aus Grundvermögen ist, nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, V. Senats, I. Kammer, vom 1. Februar 1895, unzulässig.

— [Seminar-Prüfungen.] An Stelle des beurlaubten Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Kretschmer wird der Herr Regierungs- und Schulrat Triebel hierselbst bei nachfolgenden Prüfungen den Vorsitz in der Prüfungs-Kommission führen: Vom 22. bis 24. August bei der zweiten Prüfung am Seminar zu Tuchel, vom 27. bis 29. August bei der Entlassungsprüfung am Seminar zu Pr. Friedland und am 3. und 4. September bei der Lehrerinnen-Prüfung in Thorn.

— [Forstverein für Ost- und Westpreußen.] Die 25. Versammlung und auch das 1896 bevorstehende 25jährige Jubiläum des preußischen Forstvereins für Ost- und Westpreußen soll in Königsberg in den Tagen vom 24. bis 28. Juni stattfinden. Hierbei werden Exkursionen nach sämtlichen samländischen Forsten stattfinden.

— [Der Allgemeine deutsche Schulverein] (Ortsgruppe Thorn) hält am Sonnabend Abend im Garten des Schützenhauses ein Sommerfest ab, bezüglich dessen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes verweisen.

— [Eine Neuerung im Feuerlöschwesen] beschäftigt zur Zeit die Fachkreise. Namentlich bei kleineren Bränden wird häufig durch allzu reichliches Wassergeben mehr Schaden angerichtet, als durch das Feuer selbst, die Berliner Brandstatistik kennt aber auch große Brände, wo der Wasserschaden den Feuerschaden weit überstiegen hat. Der Uebelstand ist darauf zurückzuführen, daß der Schlauchführer sich nicht unmittelbar mit Bedienungsmannschaft an der Spritze und am Hydranten verständigen konnte. Diese Verständigung zu ermöglichen, ist der Zweck der Neuerung. Sie wird dadurch erreicht, daß durch einen Apparat an dem Schlauche die Bedienungsmannschaft an der Spritze oder am Hydranten ein Zeichen erhält, ob der Schlauchführer Wasser braucht oder nicht.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird der Arbeiter Johann Pajzderski aus Grzywna, geboren am 24. Juni 1860 in Somszeczno bei Bromberg, welcher sich verborgen hält, wegen versuchter Nötigung, Sachbeschädigung und Bedrohung.

— [Konzerte.] Die Kapelle des 21. Infanterieregiments veranstaltet morgen Abend im Schützenhausgarten zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds ein Konzert, das der Beachtung aller Musikfreunde empfohlen sei. — Morgen Nachmittag giebt die Kapelle im Ziegeleipark ein Extra Konzert.

— [Durch leichtsinniges Umgehen mit gefundenen Sprengstücken] ist bekanntlich vor längerer Zeit der Arbeiter Thober aus Podgorz schwer verletzt worden, so daß seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus nötig wurde. Nachdem Th. nunmehr wieder hergestellt ist, bewilligte die Gemeindeverordnetenversammlung von Podgorz in ihrer letzten Sitzung die Zahlung der Kurkosten in Höhe von 176,25 M., doch soll versucht werden, diesen Betrag von der Schießplatzverwaltung einzufordern. Da die Militärverwaltung fortwährend vor dem Hantiren mit gefundenen Sprengstücken warnt und somit das Ihrige gethan hat, um derartige Unfälle zu vermeiden, dürfte der Versuch wohl erfolglos verlaufen.

— [Gartendiebstähle] sind in der letzten Zeit öfters im Tivoligarten vorgekommen, so daß sich der Besitzer des Gartens veranlaßt sah, in der letzten Zeit nachts Wachtposten aufzustellen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden nun von den Wächtern drei Spitzbuben bemerkt, die jedoch bei Annäherung der Wächter entflohen, nachdem sie vorher noch Herrn Zwieg jr. einen Hieb versetzt hatten. Es gelang nur einen der 3 Diebe dingfest zu machen und der Polizei zur Bestrafung zu übergeben, die anderen beiden sind entkommen; doch sollen deren Namen festgestellt worden sein.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein vergoldetes Kreuz in Ziegelei, ein Bund Böttcherweiden in Fischerei-Vorstadt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,82 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Engelbert Humperdinck, der Komponist von „Hänsel und Gretel", hat aus der Sommerfrische die nahezu fertige Partitur zu Ernst Rösners dramatischem Märchen „Die Königskinder" heimgebracht. Die erste Aufführung wird zu Weihnachten im Münchener Hoftheater stattfinden.

* Ueber einen dreisten Raubversuch wird aus Breslau vom Dienstag gemeldet: Heute Vormittag drangen drei mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Männer in das hiesige Wechselgeschäft von Jaffé und Kompagnie, Ring 26, und verlangten die Aushändigung der Kasse. Die Räuber erreichten nichts. Zwei von ihnen wurden verhaftet, einer ist entkommen.

* Der Trompeter von Gravelotte. „Sie haben Tod und Verderben gespieen, wir haben es nicht gelitten." So hebt Freiligrath's Sang vom Trompeter von Gravelotte an und zahlreiche Blätter drucken die Verse dieser Tage ab. Des Helden dieses Liedes selber, des Trompeters Binkebank von den Halberstädter Kürassieren, gedenkt aber kein einziges dieser Blätter. Zehn Jahre nach Gravelotte hat die „Gartenlaube" für eben denselben Binkebank eine Sammlung veranstaltet, damit der inzwischen schwindsüchtig Gewordene nicht verhungere. Ein Gutsbesitzer in Sachsen nahm sich des Armen an, der vielleicht sonst elend verkommen wäre.

* Von einer Steuergeschichte weiß die „Köln. Volksztg." zu berichten: In Kolmar (Elsaß) muß ein Mann für ein winziges Läppchen Gartenland jährlich 11 Pfg. Steuer entrichten, zahlbar monatlich mit einem Zwölftel des Ganzen. Der biedere Grundbesitzer wandert daher monatlich zur Steuerkasse und entrichtet einen Pfennig. Dieser Pfennig wird dann auf dem Steuerzettel von dem Empfänger quittirt und vom Bureaugehilfen in mehrere dicke Bücher eingetragen. Dem Steuerempfänger aber wurde schließlich die Geschichte selber lästig und er erbot sich, die 11 Pfg. lieber selbst zu zahlen, statt monatlich mit seinem Gehilfen die Schreiberei zu haben. Der Grundbesitzer hat dies aber stolz abgelehnt und erscheint monatlich pünktlich mit seinem Pfennig, wie das Gesetz es befahl.

Der Dackl.

I bin halt a Dackl, A Dackl bin i,
Krummboani', schwarznasi' — A sonderbar's Vieh!
Koa Dirn ko mi leid'n,
Koa Bursch schauat mi' o'!
I beiß' All's in d' Wadel
Und stiehl, was i ko!

Dort drüb's is a Laderl.
A Metzger wohnt d'rin!
Zu dem führt mei Weg mi'
Zu dem tracht't mei Sinn:
Und wer' i dort gar z' frech
Und jagt er mi' 'naus.
Na' steh' i auf d' Straßen
Und heul' mi' brav aus!

Holztransport auf der Weichsel

am 21. August.

Julius Fürstenberg, A. J. Strisower durch Sprung und zwar für Julius Fürstenberg 1 Traft 176 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 338 Tannen-Balken, 300 Eichen-Plançons, für A. J Strisower 67 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 114 Tannen-Balken, 174 Eichen-Plançons; L. Rodemann durch Redemann 4 Trafften 2054 Kiefern-Rundholz; Fr. Bengsch und A. Lehm durch Seidler und zwar für Fr Bengsch 4 Trafften 320 Kiefern-Rundholz, für A. Lehm 1367 Kiefern-Rundholz, 195 Tannen-Rundholz, 226 Rundelsen; Mich. Ehrlich jun. durch Grünberg 1 Traft 313 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 181 Tannen-Balken, 538 Eichen-Plançons, 514 Eichen-Rundholz, 296 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Ch. Gottesmann durch Szicher 4 Trafften 6900 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 850 Kiefern-Sleeper, 170 Kiefern- einfache Schwellen, 5150 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; J. Bronstein durch Feldmann 3 Trafften 400 Kiefern-Rundholz, 1600 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2700 Kiefern-Sleeper, 1803 Kiefern- einfache Schwellen, 99 Eichen-Plançons, 100 Eichen-Kantholz, 6800 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Hufnagel und Komp. durch Perlstein 4 Trafften 2400 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 5000 Kiefern-Sleeper, 10 400 Kiefern- einfache Schwellen, 14 Eichen-Plançons, 1200 Eichen-Rundschwellen, 1166 Eichen- einfache Schwellen, 2000 Stäbe; J. Wegener durch Mirski 3 Trafften 159 Kiefern-Sleeper, 3540 Rundelsen; H. Rechtschaff durch Glauben 1 Traft 381 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 193 Eichen-Plançons, 42 Eichen-Rundholz, 40 Eichen-Kantholz, 220 Eichen-Rundschwellen, 200 Eichen- einfache Schwellen, 1200 Stäbe; L Rodemann durch Ziebarth 4 Trafften 2175 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 22. August.

			21.8.95.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		219,65	219,60
Warschau 8 Tage		219,35	219,35
Preuß. 3% Consols		100,00	100,10
Preuß. 3½% Consols		104,40	104,60
Preuß. 4% Consols		105,25	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		100,00	100,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,50	104,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	68,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,60	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		233,40	223,50
Oesterr. Banknoten		168,80	168,55
Weizen:	Aug.	133,50	135,00
	Oktbr.	137,25	138,00
	Loco in New-York	69⅞	70 c
Roggen:	loco	111,00	111,00
	Aug.	109,50	109,00
	Septbr.	111,50	110,25
	Oktbr.	113,50	113,25
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	121,75	122,00
Rüböl:	Aug.	43,80	43,90
	Oktbr.	43,80	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,60	36,60
	Aug. 70er	41,50	41,50
	Oktbr. 70er	40,10	39,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Petroleum am 21. August, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.55.
Berlin „ „ 10.25.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. August.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,75 „	—,— „
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. August 1895.

Wetter: heiß.
Weizen: trotz kleinen Angebots sehr flau 133/135 Pfd. hell gesund 130 M., 130/1 Pfd. hell, gesund 127/8 M., klamme und bezogene Qualitäten unverkäuflich.
Roggen: sehr flau 125/127 Pfd. 100—101 Mk., 122/3 Pfd. 98—99 M.
Gerste: nur in feinster, heller, mehliger Ware leicht verkäuflich und mit 120—130 M. bez., mittlere Qualität 110—115 M.
Hafer: matter 115/116 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 22. August 1895.

Aufgetrieben waren 399 Schweine, darunter 80 fette; gezahlt wurde für fette 36 Mk., für magere 30—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Mülheim (Rhein), 21. August. Gestern Abend rottete sich eine große Volksmenge vor dem Wirtshause zusammen, wo die Gendarmerie stationirt ist. Der Aufforderung, die Straße zu säubern, gab die Menge keine Folge, sondern sie begann wieder ein Bombardement mit Steinen. Die Beamten gingen nunmehr mit blanken Waffen vor, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurde. Seitens des Landrats wurde die Bürgerschaft nochmals zur Ruhe aufgefordert und bei der Fortdauer der Unruhen mit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes gedroht.

Budapest, 21. August. Seit gestern steht der Fürstprimas Vaszary unter besonderer polizeilicher Obhut, da gegen denselben ein Attentat geplant sein soll. Ein Mann wurde in dieser Angelegenheit verhaftet.

London, 21. August. Zwischen dem Passagierdampfer „Seaford" und dem französischen Frachtschiff „Lyon" fand bei nebligem Wetter, etwa 25 Meilen von der britischen Küste eine Kollision statt, infolge deren der englische Dampfer, welche 255 Passagiere und 42 Mann Besatzung an Bord hatte, unterging, Sämtliche Menschen wurden jedoch gerettet, da der ebenfalls schwer beschädigte Dampfer „Lyon" sich sofort an die Seite des „Seaford" legte und Mannschaft und Passagiere des dem Untergange geweihten Schiffes aufnahm und nach Newhaven brachte. Das Rettungswerk ging in bester Ordnung und ohne Panik vorsich. Nur einzelne Personen wurden infolge der durch die Kollision verursachten Erschütterung verletzt.

Belgrad, 21. August. König Alexander trifft am 15. September, Königin Natalie im Oktober in Belgrad ein. Hofkreise versichern, Königin Natalie habe beschlossen, um den dauernden Aufenthalt des Exkönigs Milan in Serbien zu verhindern, sich dauernd in Belgrad niederzulassen.

Havanna, 21. August. Der Insurgentenchef Mujicas wurde gestern hingerichtet.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 22. August.

Belgrad. Auf den Gouverneur von Mazedonien wurde ein Attentat versucht, mehrere Mazedonier schossen aus dem Hinterhalt auf ihn in seinen Wagen, ohne ihn jedoch zu verletzen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Henneberg-Seide
— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k.u.k. Hofl.) Zürich.

Sommerstoffe à 65 Pfg. per Meter
Loden u. Cheviots à Mk. 1.75 per Meter
doppelbreit, nadelfertig u. garantirt waschächt, versend. in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

Kämmerer's Fettseife No 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da neuerdings bei ausbrechendem **Schadenfeuer** nicht immer rechtzeitig die Polizei in Kenntniß von dem Brande gesetzt worden ist, so richten wir an die Bewohnerschaft das dringende Ersuchen, in jedem Falle, in welchem der Ausbruch eines Feuers bemerkt wird, **sofort** eine **Meldung an die Polizeiwache im Rathhause** gelangen zu lassen.

Thorn, den 20. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

eine Partie Marzipan, Confituren und einige Rohrstühle

meistbietend versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Versteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
werde ich in **meinem Bureau**

ca. 200 Ctr. Weizenschaale und ca. 200 Ctr. Roggenkleie

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

7000 Mark

sind vom 1. October cr. ab auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unter **A. Z.** werden in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Eine gute Bäckerei

vom 1. October d. J. **zu pachten gesucht.** Meldungen unter **N. K.** postl. Thorn.

Eine rothe Plüschgarnitur
mit 2 Faut. und eine Blitzlampe zu verkaufen **Gerechtestraße 9.**

Neuen Sommerrübsen,

sowie alle Sorten **Vogelsaamen** empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Dünger

hat abzugeben

Richard Gross, Brauereibesitzer.

Es sucht ein älteres anstand. Mädchen als

Mitbewohnerin

in einer anständigen Familie. Näheres Schuhmacherstr. 1, rechts, bei Frau **Schwartz.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
im Mittelpunkt d. Stadt gelegen, ist Umstände halber vom 1. October, oder auch früher zu vermiethen. Reflectanten belieben sich zu melden unter Chiffre **J. E. 2.**

---

1 Wohnung von 2 Zimmern ist zu verm. **J. Skowronski,** Brückenstraße 16.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

Eine freundl. Wohnung
von **vier** Zimmern, ebenso eine **Wohnung** von **zwei** Zimmern **billig** zu vermiethen.

Moritz Leiser.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. Nr. 4.**

---

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., vom 1./10. zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Ein möbl. Zimmer m. sepr. Eing. für 10 M. z. v. Brückenstr 22, III Tr. r. vorn.

G. m. Z. u. Burschengel. b. z. v. Tuchmacherstr 4 1.

Ein kl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. 1 Trp. nach vorne **Paulinerstr. 2.**

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Bin für einige Tage verreist.

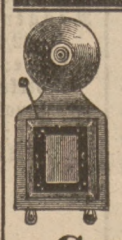
Dr. Kunz.

Sämmtliche garnirten

Torten, Baumkuchen, Bienenkörbe etc.

liefert zu billigen Preisen auf Bestellung die **Conditorei** von

J. Kurowski, Thorn.



Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen,

Blitzableiter und Telephon-Anlagen

zu sehr billigen Preisen.

Einziges Thorner Spezial-Geschäft.

Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.

Zum Färben

und chem. **Reinigen** von Herren- u. Damen-Garderobe jed. Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen 2c. empfiehlt sich die altrenommirte

Adam Kaczmarkiewicz'sche in **Thorn** (früher in Gnesen).

einzige echte **Färberei** und chem. **Kunst-Waschanstalt.**

Annahme, Wohn. u. Werkstätte nur Gerberstraße 13/15

Verbesserte

Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Flechten, Leberflecke, übelriechender Schweiss** etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf.,
Seitenfabrik.

---

1 Malergehilfe

wird verlangt **B. Suwalski,** Malerm.

Zwei Lehrlinge

verlangt zur **Schlosserei**

A. Wittmann, Mauerstraße 70.

Laufburschen

sucht **Ph. Elkan Nachf.**

Einen Laufburschen

sucht **L. Stein,** Seglerstraße.

---

1 kräftiger Laufbursche
oder Hausdiener von sogleich **gesucht.**
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Tüchtiger Hausdiener

per sofort verlangt **Ph. Elkan Nachf.**

Eine deutsche musik. **Erzieherin,** kath. Conf., sucht per sofort Stellung, od. auch als

Gesellschafterin.

Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter **A. Z. 100** abzugeben.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlern. wollen, können s. meld. b. **Marie Schmidt,** Neust. Markt 24.

Ein jung., anständ. Mädchen,

welches in einem Jahr unentgeltlich bei freier Kost und Wohnung die **feine Damenschneiderei** erlernen und dabei mir etwas in der Wirthschaft behülflich sein will, kann sich melden

Culmerstraße 11, II. Etage.

Eine nicht zu alte, ordentliche

Kinderfrau

wird zum 1. September **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Pergament
zum
Bebinden
der
Einmachgläser.

Justus Wallis.

Das **Julius Dupke'sche**

Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstr., sondern

Brückenstraße Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind auf's reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens und auf's Beste ausgeführt.

Hobelbänke zu kaufen gesucht **Mauerstr. 59.**

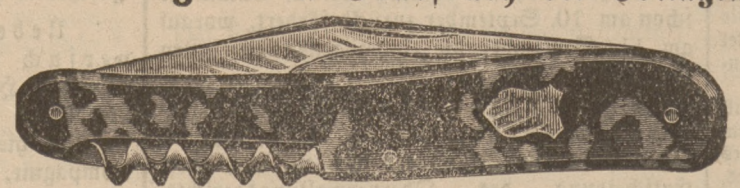
---

und einsenden, sonst Versand nur per Nachnahme

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.

Bitte unterschreiben, ausschneiden



oder vorherige Einsendung des Betrages.

Unterzeichneter, Abonnent der „Thorner Ostdeutschen Zeitung", ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers Nr. 416 J. S., wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahl-Korkzieher, Heft feinste Schildpatt-Imitat., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder **1,20 Mark** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich!) **Unterschrift** (leserlich!)

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamte eingetragenen Garantie-Marke.

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik**geschäft am Platze, welches außer an Grossisten und Detaillisten auch direkt an Private versendet und zwar alles zu Engros-Preisen.

200 Arbeiter. **Filiale in Eger** (Böhmen).

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Concurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen Concursmasse** gehörige

Waarenlager, Thorn, Seglerstraße Nr. 26,

bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen und Gardinen,

wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Ueberzeugen Sie sich

von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe! Wir versenden bereitwilligst an jede Privatperson eine reichhaltige Musterauswahl in Tuchen, Cheviots, Kammgarn, Paletotstoffen, Damentuchen, Damenloden und Damenkleiderstoffen jeder Art **franco ohne Verpflichtung zum Kaufen!** Modebilder für Damen und Herren werden gratis beigefügt.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Brief-Couverts

mit

Firmen- u. Adressen-Druck,

schöne Farben,

undurchsichtig,

gut gummirt,

liefert

schnell und billig

die Buchdruckerei

Thorner Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse.

Echtes Pilsner Bier,

aus der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen (Böhmen),

empfiehlt in anerkannt vorzügl. Qualität in Original-Gebinden und Flaschen

Friedr. Dieckmann - Posen,

Vertreter obiger Brauerei für die Provinz Posen.

Wir offeriren unsere

Dachpappen-, Theer- und Asphalt-Produkte,

aus den besten Rohstoffen hergestellt,

zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.

Gebr. Pichert, Thorn/Culmsee,

Kohlen-, Kalk- u. Baumaterialien-Handlung u. Mörtelwerk.

Sämmtl. Klempner- u. Dachdecker-Arbeiten,

sowie

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen

führt billigst aus, auch bei **Reparaturen** hält sich empfohlen

Julius Rosenthal, Klempner und Installateur,
Brückenstraße 14, Hof links.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe mein Lager an

Lampen, Blech- und emaillirter Waare,

Badewannen und Badeeinrichtungen,

zu billigsten Preisen aus.

A. Kotze, Breite- und Schillerstrassen-Ecke.

Ziegelei-Park.

Freitag, den 23. August cr.:

Großes Extra-Concert

(außer Abonnement)

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 4½ Uhr. **Eintritt 20 Pf.**

Hiege, Stabshoboist.

Schützenhausgarten.

Freitag, den 23. August cr.:

Großes Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 25 Pf.**

Hiege, Stabshoboist.

Allgemein. deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.

Sonnabend, den 24. August cr.,
abends 7 Uhr
im Garten des Schützenhauses:

Sommerfest.

Ansprachen.

CONCERT.

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (Nr. 21.)

Nach Schluß des Concerts: Tanz.

Eintrittsgeld 25 Pf.

Familien bis zu 3 Personen 50 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im großen Saale statt.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 25. August 1895:

Zur Erinnerung an die glorreichen Siegestage des Feldzuges 1870/71.

Letztes diesjähriges

außerordentlich großes

Volksfest.

CONCERT

von der Gesammtkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Großes Schlacht-Potpourri

von **Saro,**

unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Korps, sowie 50 Mann Soldaten, mit Gewehr- und Kanonenfeuer, verbunden mit **Feuerwerk.**

Tombola.

Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung,

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pfg.

Mitglieder und Kinder unter 10 Jahren frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Radfahrer-

Meldungen von Nichtmitgliedern für das **Sonntag, den 25. d. Mts., 3½ Uhr** auf der Lissomitzer Chaussee stattfindende

Preis-Rennen

werden bei unserem Fahrwart Herrn **Tornow bis Freitag, den 23. d. Mts.,** entgegengenommen.

R.-F.-V. „Vorwärts".

Leckhonig,

sehr gut und klar, verkäuflich in

Rosenberg bei Thorn.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6¾ Uhr.

Die Beleidigung, die ich dem Barbiergehilfen Herrn **Franz Karau** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.

L. Gurski, Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.